

## Die Philosophie des Patchwork

*Anstatt eines Vorwortes zu: "Was dem Manne sein Orakel..."*

*Aus: Der Orient ist (mein) Schicksal - Tagebuch, bisher unveröffentlicht -, Herold Binsack, Oberursel, den 05.03.2006 - 15.07.2007*

Nach Platon überliefert, ahnen wir, dass Philosophie nicht nur die "Liebe zur Weisheit"<sup>[1]</sup> sein kann. Es schmeckt uns bei dieser "Platonischen Liebe" ein Gewisses<sup>[2]</sup> nach, sodass Liebe so "rein" auch nur im männlichen Verstand verblieben sein kann. In jener sokratisch-platonischen Idealisierung nämlich, welche die Homo-Erotik definitiv nicht herausgenommen hat, sehr wohl aber die Liebe zum Weib.<sup>[3]</sup>

Und referiert nicht gerade die Pädophilie auf ein Nebengleis jener "platonischen Liebe"? - Dem völligen Missverständnis des Kindes Sexus! So mag es sich ergeben, dass des liebenden Mannes Erotik, des Weibes Sexus verschlossen bleibt. Und dass die Klagen der "ungeliebten Weiber"<sup>[4]</sup> ein solch erregtes Gemüt nie erschüttern.

Und seither ist Frau auch nur (s)ein exotisches Abenteuer, wie überhaupt all seine Liebe zum Exoten. Das exotische Weib – missverstanden, ungeliebt, dennoch begehrt. Das esoterische Weib bleibt ihm verborgen, wie die Bedeutung des Nichts, einem Seinsverständnis, welcher Sein mit Haben verwechselt: Wenn Sein ist gleich dem Haben, dann ist das Weib gleich doppelt dem Nichts. Es ist nicht zu haben, und es entzieht sich des Mannes Sein.

Und egal wie man(n) die Sache dreht, sie bleibt verdreht - männlich! Wollte Man(n) eine weibliche Antwort, dann sollte sie nicht philosophisch sein, bliebe diese ihr - dem Weibe nämlich - suspekt!

Und in Verzweiflung ob ihrer Not: näht sie, wie webt<sup>[5]</sup> sie manchmal auch. Und manche macht eine quasi weibliche Struktur hieraus, welche zu betrachten wäre als idealtypisches Gegenüber zur männlichen Statur!

Das "Patchwork" ist nicht von ungefähr dem Manne fremd. Erscheint ein solches chaotisch ihm, wie die "ungeordnete Natur". Und in der Tat - mit diesem (Un-)Begriff von Natur - wäre beinahe alles gesagt, auch und gerade weil man(n) darin nur die "Unzuverstehende", in seinem Unverständnis entstehende sieht. So wie im "Patchwork" nämlich, eben auch.

Es gibt da zweierlei Ordnung(en): die solchermaßen geordnete, also hierarchisch gerichtete, eine dem männlichen entlehnte Natur, dann das Patchwork, das Frau macht, und erst im Ergebnis (a posteriori) als Ordnung des

Lebenden versteht (und was nicht wundern lässt, dass diese völlig ohne Zentrum auskommt, qua Abbild des äußeren Kosmos). Im Ersteren ist die Natur ein Abbild des „Subjekts“. Im Zweiten das Subjekt ein Abbild der Natur. Doch dort wo es kein Ende und keinen Anfang gibt, kann die Natur nur eine quasi spielerisch erworbene und daher durchlaufende Struktur<sup>[6]</sup> sein. Kein Produkt irgendeines Geistes, oder von einem Zentrum aus.

Doch während der Mann versucht einen Anfang dort zu begreifen wo er zu denken beginnt, und ein Ende dahin zu setzen, wo er seine Erben hinterlässt, vergewaltigt er die zu erkennende Struktur. So wie er auch das Weib vergewaltigt. Das erspielte Gewebe wird zerstört, und die Reste verfangen sich in seinen Aporien. Und ein solch ungewollt-gewollt herbeigeführtes Ergebnis, welches sich natürlich auch dem männlichen Verstand nicht wirklich erschließt, muss als göttlich (im EROS) erklärt werden und damit jeder Kritik entrückt!

Es gibt das Patchwork somit *neben* der Philosophie, wie die Natur neben den Dingen. Und dies trotz dieses Dings, welches Mann Ordnung nennt<sup>[7]</sup>). Und so wie es EROS<sup>[8]</sup> nie gegeben, hat dieses "Ding" nie die Natur in Ordnung gebracht!

Was Man(n) nicht versteht, das ordnet er!

Und das was es zu verstehen gibt, das macht Frau!

...was selbstredend auch für dieses hier gilt!

---

<sup>[1]</sup> Vgl. "Was dem Manne sein Orakel..."

<sup>[2]</sup> Wie auch nach jenem "zweiten Aufguss über einen Teebeutel", von dem ein Sprecher des Verfassungsschutzes Sachsens kürzlich sprach, als er damit die u.a. von Jürgen Roth erhobenen "Anklagen" (in Anklage unerwünscht) gegen Politiker, die in den sächsischen Mafia-Politik-Wirtschaft-Kinder-Sexskandal verwickelt seien, zu verwässern suchte, scheint doch Sex mit Kindern des Patriarchats moderne Achillesferse zu sein.

<sup>[3]</sup> Ganz im Gegenteil: Die ganze antike Mythologie kapriziert sich um die Anbetung des männlich konnotierten "Schönen" und der Verachtung des weiblichen, ergo: "Unvollkommenen", was soweit ginge, dass es unter Solon verboten gewesen war, die (männlichen) Körper bei ihren gymnastischen Übungen einzuölen, wozu dies, das erfährt man bei Bornemann "Das Patriarchat".

<sup>[4]</sup> Gewissermaßen als solche berühmt: Sokrates' Frau "Xanthippe", vgl. "Was dem Manne sein Orakel..."

<sup>[5]</sup> Daher vielleicht auch mein als "doppelter Reiz" bisher noch nicht verstandenes Gefühl bei Heinrich Heines Kampfgedicht "Die Weber". Ich hatte schon immer den Eindruck, dass Heine hier mehr als nur die Leiden und die verzweifelten Imaginationen eines vom Kapitalismus bedrohten Berufsstandes schildert, und das könnte heißen: Heine huldigt wie so oft eigentlich auch hierin dem "Weiblichen" - dem "das Leichentuch webenden".

<sup>[6]</sup> Stichwort: "fraktaler Algorithmus" im kosmischen Sein, vgl. meine "Erkenntniskritik am Rande des Seins", und/oder mein: "Auf dem Holo-Deck des Seins".

<sup>[7]</sup> Aber Man(n) scheint dabei zu sein, diesen Zustand endgültig zu korrigieren und die Vernichtung der Natur der Vernichtung der Erkenntnis(möglichkeit) nachzuschieben (vgl. „Was dem Manne sein Orakel“)!

<sup>[8]</sup> Eine solche halluziniert nur die männliche Selbstverliebtheit, vgl.: "Was dem Manne sein Orakel..."